

Unser Interview mit Helmut Schmidt

Die **Zehntklässlerinnen Marisol Gribner und Sophia Burmeister** befragten Altkanzler Schmidt zur Flut 1962

Wir sind einem großen Deutschen begegnet: Helmut Schmidt (96), ehemaliger Bundeskanzler und Mitherausgeber der Zeit. In Hamburg erinnern sich viele an ihn als Polizeisenator während der Sturmflut 1962.

Wie es zu dem Treffen kam:

Im November 2014 starteten wir ein Projekt mit Lebensgeschichten zur Flut 1962 in Hamburg. Über einen Aufruf in einer Tageszeitung fanden wir 32 Zeitzeugen. Unsere Recherchen begannen im Helmut Schmidt Archiv im Neubergerweg in Langenhorn. Am 30. Juni 2015 dann Termin im Pressehaus am Speersort mit dem wichtigsten Zeitzeugen: Altbundeskanzler Helmut Schmidt, geboren 1918, 1962 Polizeisenator in Hamburg.

Wir waren ganz schön aufgeregt.

„Ich rechnete damals mit 10.000 Toten“, so Helmut Schmidt. Dass es damals „nur“ 314 Tote gab, war seinem unbürokratischen und schnellen Handeln zu verdanken. Noch heute ist er von der „ungeheuerlichen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung Hamburgs“ überbewältigt. Gut befreundet mit

einem hohen Natogeneral, organisierte er in zwölf Stunden Hilfstruppen, eine „riesige Armada von leichten Hubschraubern und Gummiboote.“ In ganz Hamburg brach das Telefonnetz zusammen, in einigen Stadtteilen Hamburgs gab es keinen Strom.

Wir befragten Helmut Schmidt nicht nur zur Flut.

Welche Politiker haben bei ihm tiefen Eindruck hinterlassen?

Er nannte uns drei Politiker: Den 1981 ermordeten ägyptischen Präsidenten Muhammad Anwar as-Sadat, den Chinesen Deng Xiaoping, der China für die Weltwirtschaft geöffnet hat, und Gerald Ford, der zwei Jahre Präsident der USA war.

„Hamburg ist meine Traumstadt“

Hamburg ist für Helmut Schmidt die Traumstadt. Besonders schätzt er die Theater, Ida Ehre und die Kammerspiele, hierbei kam er ins Schwärmen.

Er lobte die Pädagogik der Lichtwarkschule, der heutigen Heinrich-Hertz-Schule, die er 1929 bis 1937 besuchte. Dort

lernte er Musik und Malerei lieben, auch die Literatur. Dort wurde er zum selbständigen Arbeiter erzogen. Zwölfmal habe er Jahresarbeiten schreiben müssen: mit 15 über die Konkurrenz der Häfen Hamburg, Rotterdam, Bremen und Antwerpen. Ein anderes Mal setzte er 16 Kirchenlieder in einen vierstimmigen Choral.

Sein Leitsatz: „Nicht das Wohl der eigenen Partei oder der eigenen Koalition, sondern das öffentliche Wohl ist der höchste Wert.“ (nach Cicero)

Wir haben uns vorgenommen, bis zum Ende des Sommers die Zeitzeugen zu interviewen. Hierfür haben wir weitere acht Schüler der Oberstufe gewinnen können.

Die Autorin Katrin McClean begleitet unser Projekt. Im Dezember wollen wir die Interviews zusammen mit historischen Fotos in einem Buch veröffentlichen. Der Start wird das Interview mit Helmut Schmidt sein.

Marisol Gribner und Sophia Burmeister (beide 16 Jahre alt) Klasse 10c



Die Stellingener Schülerinnen Sophia Burmeister und Marisol Gribner (v.l.) sprachen mit Altkanzler Helmut Schmidt über die Sturmflut 1962 in Hamburg.

FOTO: CLÄRE BORDES

Mmmh, Honig aus Stellingen!

Die erste Ernte am Brehmweg



Holen alles aus den Waben: Jörg Hofmann, Victoria Osawe (5b) und Stefanie Kramer.

FOTO: PR

Endlich: Ende Juni wurde zum ersten Mal an der Stadtteilschule Stellingen Honig geerntet! Imker und Biologielehrer Jörg Hofmann, der auch den Zoo leitet, führte Schüler der fünften bis zwölften Klassen und Kollegen in das spannende und gesunde Handwerk ein.

Unsere Honigernte soll unter anderem den Nicaragua-Schüleraustausch mitfinanzieren. Der erste Versuch Honig zu ernten scheiterte: Es regnete, und Regen macht die Bienen stechfreudig.

Trotzdem nutzten wir den Tag, um schon mal den Vorgang des Honigerntens zu besprechen, die Honigschleuder

zu reinigen und um Brut- und Honigwaben anzusehen. Die Drohnen waren zwischen den Arbeiterbienen recht gut zu erkennen, da sie etwas dicker und größer sind. Drohnen sind männliche Bienen, die ausschließlich zur Fortpflanzung dienen. Leider konnten wir keine Bienenkönigin sehen.

Die darauf folgende Woche wagten wir erneut einen Versuch. Während die einen die Waben in die Schulküche brachten, leisteten die anderen Vorarbeit, indem sie die Eimer zum Abfüllen des Honigs reinigten. Wir entfernten in der Küche das Wachs von den Honigwaben mit einem speziellen

Werkzeug. Das Wachs kann man als Kaubonbon essen. Aber bloß nicht runterschlucken!

Die gesäuberten Bienenwaben wurden in die Honigschleuder gestellt und von beiden Seiten geschleudert.

Der geschleuderte Honig wurde zum Schluss zweimal gesiebt. Wir ernteten insgesamt 40 Kilogramm „flüssiges Gold“.

Diese Erfahrungen waren sehr interessant, und ich freue mich auf die weitere Arbeit mit unseren Bienen. Zukünftig wird unser Honig in den Edeka-Märkten Niemerszein verkauft.

Hugo Gonzales Morales (16 Jahre), Klasse 10c

Unterwegs als Kinderreporter

Klasse 5c beim Filmfestival Mo & Friese

Wir – Enni, Helena, Lieke, Carla, Malena, Paul, Svea, Gabriel, Klara und Maya aus der Klasse 5c von Frau Pieper – waren Kinderreporter beim 17. KinderKurzFilmFestival Mo & Friese. Eine ganz tolle Erfahrung! Mit unserem Presseausweis waren wir überall hautnah dabei und durften Interviews mit Filmemachern und Schauspielern führen. Wir konnten eine Woche lang die Festivalatmosphäre genießen!

Wir haben den Regisseur von „Bamboule“ interviewt. Schusseligerweise haben wir vergessen die Aufnahme zu starten, aber wir wissen noch ein bisschen. Die Hauptperson heißt

Beni Scholl, in echt aber Max Kluge. Er sollte im Film elf bis zwölf Jahre alt sein, war aber 13 Jahre. Der Dreh dauerte fünf Tage, davon wurden 55 Stunden gedreht.

Wir: Gab es Probleme bei den Filmaufnahmen?

Regisseur: Ja, es war so: Wir haben in einem kleinen Dorf gedreht, als wir ankamen, war dort Stromausfall. Zum Glück hatten wir unseren eigenen Strom dabei. Doch genau neben unserem Drehort war die Leitung Schrott, deshalb mussten wir immer in den Baggerpausen drehen. Manchmal hat man im Film aufgerissenen Boden gese-

hen. Ein Trick war, dass sie nicht die ganze Zeit auf demselben Sportplatz waren, sondern auf vielen verschiedenen. Und der andere Trick war dieser: Als der Junge über einen hohen Zaun klettern sollte, hatten sie ein kleines Stück Holz als Hilfstufe angebaut, weil er sonst nicht rüber kam.

Wir haben gesehen: Luftpost, Balú, Gedrängel, Wenn ich könnte würde ich ..., Planet Willi, Lift, Eiscreme, Lichtjahre, Wasserballett, Totenstille und Fisch & Ich, Gedrängel, Mein Zuhause und noch andere.

In der Schule haben wir dann für unsere Homepage über die Filme geschrieben.

Schulseite im Elbe Wochenblatt

Auf dieser Seite haben Schüler das Wort: Kinder und Jugendliche der Stadtteilschule Stellingen schreiben regelmäßig im Elbe Wochenblatt. Sie berichten über Arbeitsgemeinschaften und Projekte, über soziales Engagement, über sportliche Aktivitäten und den Schulalltag. Sie schreiben über ihre persönlichen Eindrücke, erzählen von spannenden Themen im Unterricht und zeigen die vielfältigen Aktivitäten in freiwilligen Gruppen. Etwa 1.100 Mädchen und Jungen aus 25 Nationen lernen an der Stadtteilschule Stellingen mit ihren zwei Standorten Brehmweg und Sportplatzring (Oberstufe).

» www.stadtteilschule-stellingen.hamburg.de

Zu Gast beim Sarajevo-Filmfestival

Unsere Filme, die wir im vorigen Jahr zusammen mit unseren bosnischen Austauschschülern vom Vierten Gymnasium Ilidza in Sarajevo gedreht haben, sind von der Jury des internationalen 21. Sarajevo Filmfestivals angenommen worden. Sie werden im Programm TeenArena vom 14. bis zum 21. August gezeigt. Wir sind richtig stolz. Zuvor haben wir sie im Abaton und im Metropolis Kino bei „abgedreht“ zeigen können. Einige von uns werden die Filme live in Sarajevo sehen und bei Gastfamilien schlafen. Die Filme „Das Haus“ und „Straßenleben“ könnt ihr auch auf der Homepage der Stadtteilschule Stellingen sehen.

» www.stadtteilschule-stellingen.hamburg.de/index.php/article/detail/12995
Außerdem gibt es für drei Euro unsere 40-seitige Projektdoku-

mentation und Schülerzeitung „No Limits“ mit den Berichten der 32 Schüler aus Sarajevo und Hamburg zu kaufen.
Nikolai Hinsch, 11b, 17 Jahre



Filmkulisse für „Das Haus“: 1992 in den ersten Kriegstagen 1992 zerstörtes Altenheim in Sarajevo.

FOTO: PR